

Die Musikwoche Braunwald ist nun auch musikalisch gestartet. Einen Tag nach dem literarischen Vorspiel stand aber auch das erste Konzert ganz im Zeichen der Literatur: Aufgeführt wurden Werke, die sich von Goethes «Westöstlicher Divan» haben inspirieren lassen.

# Eine anspruchsvolle Hürde meisterhaft bewältigt

Goethes Gedichtsammlung «Westöstlicher Divan» ist das Motto der 76. Musikwoche Braunwald. Damit hatte man es schon beim Eröffnungskonzert mit einem gewaltigen Happen zu tun. Der aber gut bewältigt wurde.

Von Wolfgang Meiner

Braunwald. – Goethes Gedichtsammlung eingeteilt in zwölf Bücher, verdankt ihre Entstehung verschiedenen Ursachen. Die eher zufällig zu wertende ist die Geschenkübergabe eines Exemplars von Joseph von Hamanns Übersetzung des «Divan» von Muhammad Schams Ad-din Hafis des 1324 in Schiras geborenen Dichters persischer Zunge.

Goethe muss fasziniert gewesen sein von der schöpferischen Kraft des orientalischen Dichters, dessen Genialität er in einem der Gedichte weit über seiner eigenen festsetzte, was er später wieder etwas egalisierte.

Zum andern Bieten einige Todesfälle wie der Schillers, der Herzogin Anna-Amalie und seiner Mutter, einen neuen Aufbruch nach dichterischer Erstarrung aus. Eine Reise an den Rhein – bereits mit ersten Gedichten – schien stimulierend auf ihn gewirkt zu haben.

Und schliesslich bringt man seine Begegnung mit Marianne Willmer, die einzige Partnerin seiner Gedankenwelt, die mit eigenen Versen auf die seinen reagierte, und mit der eine tiefe Liebesbeziehung entstand, in Verbindung mit der berühmten Gedichtsammlung Willmer übernimmt in Goethes Dichtung die Identität der persischen Prinzessin Suleika; ein Name, dessen blosses Klanggebilde allein schon eine Flut dichterischer und musikalischer Inspiration auslöste.



Goethe auf der Spur: Samuel Zünd, Theresia Schmid und Gisela Zoch-Westphal (von links) begeistern die Zuhrenden. Bild Wolfgang Meiner

Darüber ausgerechnet der Schweizer Hugo Wolf die lustigsten Texte komponierte, hat mich schon überrascht. Ob der Koran von Ewigkeit sei – das weiss ich nicht, dass es der Wein aber sei und dass er von Gott komme, daran besteht kein Zweifel. Uhuvi – ein Fall für Islamisten!

## Ein wunderbares Team

Man muss sagen: Mit wie viel Flexibilität und Stilsicherheit die Interpreten Samuel Zünd (Bariton) und Theresia Schmid (Klavier) durch die beiden vorletzten Jahrhunderte surften, von Schubert, Schumann, Hugo Wolf, zu Richard Strauss, Othmar Schoeck, Ferruccio Busoni, Hans Eisler und Hermann Reutter – dieser kräftensässige und intellektuelle Parforce-Lauf ist schlicht bewundernswert.

Dem schwindelerregend vielseitigen Sänger, dem ich vor wenigen Jahren noch eine etwas enge Stimmführung in den höheren Lagen bescheinigte, kann ich das gar nicht mehr anlasten. Es war grosse Klasse – dieses Duo.

Es oblag der Schauspielerin Gisela Zoch-Westphal, die Rahmenbedingungen dieses anspruchsvollen und schliesslich so erfolgreichen Abends zu schaffen. Die Auswahl ihrer Texte, wobei ihr auch nur wenig Verse mit grosser Aussage nicht zu gering waren, ergänzte – oder darf man sagen: begründete? – die sachbedingte Zufälligkeit der Liedertexte, immer wieder auch durchbrochen von kommentierten Details aus Goethes Biografie und seiner Beziehung mit Marianne Willmer.

Was soll man sagen zu ihrer Rezitationskunst? Wenn man keinen Unterschied mehr erkennt zwischen deskriptiver biografischer Notiz und Goethes genialer Versmusik, dann erübrigt sich alle kleinkarierte Kritikanerei.

Wie wäre es damit: Mit Goethe und Muhammad Schams Ad-Din Hafis auf eine neue muslimisch-christliche Verständigungsreise eintraten? – Man erinnere sich an das Team Zoch-Westphal, Zünd, Schmid.

## Ein schwerer Brocken

Ob allen Zuhörern das Eröffnungskonzert klar war, was auf sie mit der Auswahl der Lieder und Rezitationen zukam? Die Programmfolge allein schon könnte Seminarwochen füllen. Man kann in diesen kurzen und

doch so anstrengenden eineinhalb Stunden unmöglich erfassen, was Goethe in dieser zufälligen Auswahl der Verse an Konzeption, Kompilation, Interpretation, aber auch an Witz und Emotion investiert hat. Und eines kann man gewiss auch sagen: Eine einheitliche Bild des Islam hat Goethe gewiss nicht vermittelt – und gewiss auch nicht gewollt.

Die Zufälligkeit der Gedichtsauswahl war schon einmal durch die Auswahl der Komponisten bedingt. Einige von ihnen sind mehrfach immer wieder zu Goethes monumentaler Sammlung zurückgekehrt: Robert Schumann zum Beispiel, der sich mit dem Oratorium «Das Paradies und die Peri» einem ähnlichen Anliegen öffnete wie Goethe.

## Robert Jennys letzte Begrüssungsrede

Robert Jenny hat am Samstagabend die 76. Braunwalder Musikwoche eröffnet und damit gleichzeitig seine letzte Begrüssungsrede gehalten.

Braunwald. – Der 80-jährige Robert Jenny wird das Präsidium in andere Hände übergeben. Dem immer sachlich und effizient agierenden Präsidenten der Sentimentalitäten immer abhold gewesen ist, konnte eine gewisse Wehmut nicht verbergen, den Stab nun weiterzugeben.

In eine neue Ära geführt. Er ist der dritte Präsident des ältesten Musikfestivals der Schweiz, und es war ihm gegeben, mit Phantasie und Geschick zu verhindern, dass das Festival im Gründemythos ste-



Robert Jenny

zu können, waren bald einmal nicht mehr auf Braunwald angewiesen; die immer noch sehr bekannten Interpreten, die man noch vor wenigen Jahren gewinnen konnte, orientier-

ten sich am weltweit explodierenden Gegenpol, was die Auswahl beträchtlich reduzierte; mittlerweile sind die Braunwalder Musikwochen, die Robert Jenny als «klein, aber fein» etikettierte, das Festival der guten Ideen und der Förderung des begabten Nachwuchses.

Ein Ziel erreicht, eines nicht Ein Lieblingskind, das «Literarische Vorspiel» ist seit Jahren realisiert; ein anderes, ein jährlicher Open-Air-Anlass, dagegen nicht. Nicht zuletzt spielt der launische Braunwalder Wettergott eine nicht planbare Rolle.

Jenny schloss mit dem Dank an seine Mitarbeiter der ideellen Konzeption und der geschäftlichen Kalkulation und wies auf die diesjährige attraktive Bilderausstellung von Elisabeth Wettstein hin. (mxc)

## Heute kommt die Musik auch von der DVD

Braunwald. – Seit zwei Tagen läuft die Musikwoche in Braunwald nun schon, fünf werden noch folgen. Das Programm für heute sieht dabei folgendermassen aus:

- 9.30 Uhr: Konzerteinführung mit Michael Eidenbenz.
- 10.15 Uhr: Matinee mit dem Trio Rafale (Maki Wiederkehr, Klavier; Daniel Meller, Violine; Florian Ouzo, Violoncello). Das Trio spielt Brahms, Rihm und Ravel.
- 17 Uhr: Ausschnitte aus dem Film «Knowledge is the beginning» – Daniel Barenboim und sein Friedensprojekt «West-Eastern Divan Orchestra» mit jungen palästinensischen und israelischen Musikern.
- 20.30 Uhr: Das Basler Streichquartett gibt zusammen mit Sabrina Bähler, Klarinette, ein Konzert. Sie spielen Musik von Hosokawa, Haydn und Brahms (so)

POSTKARTE AUS BRAUNWALD

## Musikalische Koordinaten

Von Michael Eidenbenz

Dass die Musikwoche Braunwald auf das Attribut «international» verzichtet, hat seinen Grund: Sie braucht es nicht.

Der Dichter kommt aus Georgien, die Komponistin aus der Ostslowakei, der Pianist aus Russland, die Klarinetistin aus dem Glarnerland, der Komponist aus Japan – und das Publikum schliesslich reist von fern oder näher an, bleibt für einige Tage oder auch nur für einige musikalische Momente: In Braunwald, im Hotel «BelleVue», wo die diesjährige Musikwoche sich dem Thema west-östlicher Kulturbeziehungen verschrieben hat und somit das tut, was der Musik immer schon eigen war. Nämlich: Kommunikation schaffen, Menschen zusammenbringen im gemeinsamen Hören und Erleben.

Auch in ihrem 76. Jahr nennt sie sich noch immer «Musikwoche», und nicht etwa: «Internationales Festival», «World Artists in Concert» oder was immer sich an aufgeplusterten Titeln denken liesse. Das liegt nicht nur in einer Tradition des bewährten Understatements, sondern folgt durchaus einer Absicht der präzisen Aussage. Denn das Attribut «international», auf das zu verzichten kaum ein Musikfestival sich gestattet, ist im Grunde nichts als eine banale Selbstverständlichkeit und somit eigentlich entbehrlich.

Das Musikleben spielt seit je nationalübergreifend, und kulturelle Unterschiede und Grenzen sind ihm – anders als die staatlichen Grenzen mit ihren Migrationsbestimmungen – Anregung und Inspiration, nicht Hindernis. Scheussliche Begriffe wie «Ausländerproblematik» sind ihm unbekannt, weil sie im Koordinatensystem der Musikwelt schlicht keinen Sinn haben.

Aus West und Ost, Nord und Süd, aus der runden Welt spannen sich die musikalischen Herkunftsfäden und treffen sich diese Woche bei 46,99 Grad Länge und 46,93 Grad Breite im hinteren Glarnerland. Heute Abend beispielsweise das Basler Streichquartett mit der Klarinetistin Sabrina Bähler und zur Matinee das Klaviertrio Rafale. Musik aus Österreich, Japan, Frankreich und Deutschland haben sie mitgebracht.

Grosse Werke des globalen klassischen Repertoires, mit denen sie, so jung sie als Interpretierende auch sind, bereits in allen Ecken der Welt erfolgreich aufgetreten sind. Das Programm verheisst Anregung, die Stimmung ist gut, das Wetter einladend. Fühlen Sie sich willkommen im Konzert! Der kleine Abstecker in die grosse Welt Braunwalds lohnt sich!